

Erasmus Erfahrungsbericht Helsinki (N.N, Rechtswissenschaften)

University of Helsinki, Finland

Betreuungspersonen: Sybille Schneiders (Freiburg), Teija Isotalo (Helsinki)

Vor dem Auslandsaufenthalt

Ich habe schon seit Studienbeginn davon geträumt ein Erasmus-Semester zu absolvieren. Da es an der Universität Freiburg nur die Möglichkeit gibt direkt für zwei Semester ins Ausland zu gehen – vorausgesetzt man möchte nicht auf einen Restplatz hoffen – habe ich mich also dafür entschieden zwei Semester in Helsinki zu verbringen. Vorweg möchte ich schon einmal erwähnen, dass sich mein Erfahrungsbericht (hoffentlich) von allen anderen unterscheidet, da meine Zeit in Helsinki aufgrund von speziellen Umständen nicht nur schön war und ich deswegen nach einem Semester meine Zeit in Helsinki abgebrochen habe.

Generell halte ich es aber für eine gute Idee für zwei Semester ins Ausland zu gehen und würde es auch so weiterempfehlen, zumal die bürokratischen Vorbereitungen, bis man einmal im Flieger nach Helsinki sitzt, nicht gering sind. Ich wusste, dass in Finnland alle Vorlesungen auf Englisch gehalten werden, weswegen ich keinen Sprachkurs im Vorfeld gemacht habe. Ich habe mir nur Reiseführer, ein kleines Taschenwörterbuch und einen Grammatik-Crashkurs vor meiner Abreise gekauft. Diese Dinge machen auch wirklich Sinn, da man in seiner Muttersprache doch anders lernt als mit den Englisch-Finnisch/ Finnisch-Englisch Lernmaterialien in Finnland. Ich muss allerdings auch sagen, dass man sehr gut ohne ein Wort finnisch zu sprechen, überleben kann. Der Höflichkeit halber sind „danke“ oder „guten Tag“ gut zu wissen, aber man schafft es sogar auch ohne die Alltagsfloskeln.

Es gab wohl auch schon die Möglichkeit vor der Anreise in das Universitätsportal namens WebOodi einzusehen. Im Laufe der Anmeldung an der UH (University of Helsinki) erhält man hierfür die Zugangsdaten. In WebOodi hat man also bereits vor der Anreise die Möglichkeit die Kurse und Daten für das Wintersemester anzusehen. Da ich mich aber generell weigere mich von meinem juristischen Umfeld stressen zu lassen, habe ich alles auf mich zukommen lassen und erst in der Einführungswoche in Helsinki in WebOodi geschaut und das hat auch wunderbar funktioniert. Also immer mit der Ruhe!

Außerdem möchte ich noch erwähnen, dass ich vor meiner Abreise am 27. August – (das Semester startet früher, in meinem Jahrgang bereits am 31. August mit der Einführungswoche) – noch einen Monat im Lager gejobbt habe, um genug Geld beisammen zu haben. Auch das Jahr davor habe ich jeden Monat Geld aus einem Minijob beiseite gelegt. Dies würde ich, außer man hat reiche und

spendable Eltern, auch jedem empfehlen, da erstens in Helsinki die Lebenshaltungskosten höher sind und man außerdem nie weiß, was im Ausland auf einen zukommen könnte.

Nun kommt der springende Punkt, der meine Zeit in Helsinki so stark beeinflusst hat. Ich musste ohne Bleibe in Aussicht nach Helsinki fliegen. Aus dem Vorgängerjahrgang hatte ich gehört, dass einem eigentlich immer ein Zimmer im Studentenwohnheim zur Verfügung gestellt wird, auch in deren Vorgängerjahren wäre dies schon so gewesen. Als Anfang August immer noch keine Zusage kam und auf unsere Nachfrage nur sehr unbestimmte Antworten, dass wir abwarten mögen, haben meine drei mitreisenden Kommilitoninnen aus Freiburg und ich so langsam Panik bekommen. Jeder von uns hat über verschiedene Wege versucht, an ein Zimmer oder eine Wohnung zu gelangen. Zwei von uns bekamen Zusagen für (sehr teure!) Wohnungen, die dritte Kommilitonin und ich haben uns über Facebook-Gruppen für verschiedene Zimmer beworben. Es gibt in Finnland kein allgemeines Portal wie wg-gesucht, darum ist der Weg über eine Facebook-Gruppe der übliche. Ich habe allerdings trotz Unmengen an Anschreiben keine Zusage erhalten. Daraus wird alles, was ich im Folgenden berichten werde, resultieren. Ich empfehle also wärmstens, wirklich ALLE Hebel in Bewegung zu setzen, einen Platz im Studentenwohnheim zu erhalten. Man sollte im Juli Telefonterror an der UH machen und direkt nach der Landung im Erasmus-Büro stehen, falls gar nichts funktioniert hat, eventuell hätte das geholfen.

Im Ausland

Ich möchte zunächst auf meine persönlichen Erfahrungen in Helsinki zu sprechen kommen, die ich aufgrund meiner Wohnungsnot machen musste und im Anschluss die üblichen Punkte eines Erfahrungsberichts abarbeiten. Mein ausführlicher Bericht bezüglich meiner Wohnenerfahrung soll auch ein Appell an die Erasmus-Büros Europas sein, sich alle Mühe zu geben, jedem internationalen Studenten einen Platz im Studentenwohnheim zur Verfügung zu stellen.

Meine anderen Kommilitoninnen aus Freiburg und ich haben für die Zeit vom 27.08. - 01.09. ein Airbnb Apartment zusammen gemietet, um die ersten Nächte zu überbrücken. Das war eine wunderbare Idee, da man die ersten Tage nicht allein war und sich gegenseitig helfen konnte. Meine ersten Tage in Helsinki wollte ich intensiv dazu nutzen WGs zu besichtigen, um hoffentlich ab 01.09. ein eigenes Zimmer zu haben. Bereits am ersten Tag bekam ich einen Rückruf, dass ich die WG besichtigen könne. Die WG bestand nur aus einem Mann, der gleichzeitig mein Vermieter und Mitbewohner sein sollte, und mir. Ich kann erwähnen, dass er 36 Jahre alt, Ägypter und dubios war, weil er die Kautions- und erste Miete unbedingt in bar wollte – aber im Nachhinein ist man immer schlauer und wenn man im Ausland ansonsten vor dem Nichts steht, nimmt man alles, was man kriegen kann bzw. vieles in Kauf, was man zu Hause nicht getan hätte. Ich bin also ein paar Tage später in die Wohnung eingezogen. Wie gesagt ist mein ehemaliger Mitbewohner Ägypter und am

Anfang habe ich vieles inadäquate Verhalten mit der Kultur entschuldigt und mir eingeredet, dass es nicht so schlimm sei. Es ging vor allem um Aussagen, die auf sehr clevere (weil zunächst unauffällige) Weise darauf abzielten mich zu einvernehmlichen Sex zu überzeugen, und ein paar wenige Berührungen. Glücklicherweise habe ich in Helsinki aber schon in den ersten Wochen viele gute Freunde gefunden, die mir ordentlich den Kopf gewaschen und gesagt haben, dass sein Verhalten mir gegenüber sexuelle Belästigung sei und ich mir Hilfe an der Uni holen solle. Ich bin also als erstes zur Exchange Student Office gegangen, wo mich Frau Isothalo an die Student Union (so etwas wie das Studentenwerk in Deutschland) weitergeleitet hat. Dort habe ich Rechtsberatung und strategische Beratung erhalten. Ich musste einen Grund finden, weswegen ich rechtlich korrekt ausziehen könnte, da der Mietvertrag (wie bei möblierten Zimmern üblich) ein fixer Zwischenmietvertrag ohne Kündigungsklausel war. Mit einem (von einer Mitarbeiterin verfassten) finnischen Kündigungsschreiben, dass ich aus Gründen der Gefährdung von Gesundheit und Sicherheit kündige, und fünf Freunden als Helfer und Zeugen, dass der Brief bei meinem Vermieter/Mitbewohner angekommen ist, habe ich am Morgen des 26.10. innerhalb von zehn Minuten alles gepackt und bin ausgezogen. Den November über habe ich bei einer neu gefundenen Freundin in Helsinki unterkommen können. Ich wusste zu diesem Zeitpunkt bereits, dass ich am 07.12. ohnehin schon wieder nach Hause fliegen würde, war damals nur noch der Meinung Ende Januar nach Helsinki zurückzukommen. Ich dachte, dass ich mich psychisch erholen kann, wenn ich aus der alten Wohnung ausgezogen bin und dann fähig wäre meine Zeit genießen, aber es wurde immer schlimmer. Ich konnte bis zum Ende meiner Zeit in Helsinki nicht alleine durch die Innenstadt laufen, weil ich Angst hatte, meinem alten Vermieter über den Weg zu laufen und dass er mir etwas antun könnte. Noch schlimmer wurde es Mitte November als ich eine Mail von der Polizei erhalten habe, dass von meinem alten Vermieter Strafanzeige gegen mich erstattet worden sei – ich hätte ihm bei meinem Auszug seine diamantene Armbanduhr gestohlen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Studenten, kann ich also nun tatsächlich etwas zu dem Punkt der deutschen Botschaft berichten. Nachdem ich diese Mail der Polizei erhalten habe, wurde mir die Sache zu groß, als dass ich erneut nur die universitäre Rechtsberatung in Anspruch genommen hätte. Ich habe also die deutsche Botschaft in Helsinki angerufen. Dort geben sie einem keine Rechtsberatung, die Mitarbeiterin hat mich allerdings zu einem deutschsprachigen Anwalt in Helsinki weitergeleitet, der mir in einem kurzen Telefonat kostenlos ein wenig helfen konnte. Letztendlich habe ich aber doch keine Gegenanzeige wegen sexueller Belästigung erstattet, da die gegen mich laufende Strafanzeige nach zwei Tagen wegen fehlenden Anhaltspunkten wieder fallen gelassen wurde. Dennoch war meine Zeit in Helsinki danach für mich gelaufen. Ich habe die restlichen ausstehenden Prüfungen absolviert, aber Ende November habe ich für mich die Entscheidung getroffen, dass es mir nicht möglich ist für das Sommersemester nach Helsinki zurückzukehren.

Alles was ich nun berichten werde, wird im Gegensatz hierzu wahrscheinlich wenig in Erinnerung bleiben, aber ich werde für die nachfolgenden Jahrgänge nun trotzdem alles tun, um sie von einem Auslandsaufenthalt in Helsinki im Allgemeinen zu überzeugen. Denn es ist eine nette Stadt, die umgebende Natur ist unglaublich schön und die Professoren und Kommilitonen waren alle sehr nett.

Ich habe einige Veranstaltungen belegt, die internationalen Bezug haben wie zum Beispiel „Foundations of EU Law“, „Principles of Public International Law“, „International Human Rights Law“ oder „Company Law“. Die drei erstgenannten Vorlesungen sind die schwierigsten, die ich in Helsinki belegt habe, aber gleichzeitig auch die sinnvollsten, weil ich mir mit ihnen den großen Schein im öffentlichen Recht in Freiburg anrechnen lassen kann. Außerdem habe ich auch die zwei Kurse „Nordic Law in European Context“ und „Nordic and European Contract Law“ belegt, die auf das nordische Recht zu sprechen kamen. Diese beiden Kurse haben mir am besten gefallen, was vielleicht auch daran lag, dass die Dozenten äußerst nett und wohlwollend waren. Dort hatte man wirklich das Gefühl, dass die Dozenten wollen, dass man „etwas mitnimmt“ und für das Leben lernt und nicht um einen Studienplan auszufüllen.

Unterschiede zum deutschen Studiensystem sind sehr viele vorhanden. Die Kurse sind kleiner, was aber auch daran liegt, dass schätzungsweise 150 juristische Erasmus-Studenten in Helsinki waren und man in allen Kursen eigentlich immer wieder die gleichen Gesichter gesehen hat. Es ist tatsächlich so, dass man sich in einer Art Erasmus-Blase bewegt und kaum finnische Studenten kennenlernt. In den Kursen waren alle Dozenten, egal welche Altersklasse, äußerst versiert im Einsatz von Powerpoint und anderen Medien – von denen könnten einige deutsche Dozenten noch viel lernen. Der größte Unterschied lag aber wohl in der Art und Weise der Prüfungsleistungen. Es gab die typischen 120 Minuten-Klausuren, aber auch sogenannte Open-Book-Exams (man darf also seinen Laptop, Lehrbuch, Wörterbuch und gesamte Unterlagen mit in die Klausur nehmen, um einen Fall zu lösen), Take-Home-Exams (man muss ebenfalls einen Fall lösen und zwar von zu Hause und diesen nach vier Stunden in ein Portal hochladen) oder Lecture Diaries (eine Art Bericht über den Kurs – man berichtet zwar auch über die gehaltenen Vorlesungen, muss diese aber mit persönlichen Kommentaren versehen und Literatur mit einfließen lassen).

Letztendlich lag mir das dortige System wohl oder ich hatte Glück, denn ich habe alle Prüfungen im ersten Versuch bestanden. Dies ist, wenn ich mir meine Kommilitonen anschau, keinesfalls selbstverständlich! Für 4 ECTS Punkte muss man wirklich hart arbeiten, es handelt sich in Finnland auf keinen Fall um ein „Party und chillen“ Erasmus Semester. Das muss ich ganz klar und deutlich betonen!! Ich hatte den Eindruck, dass man sich die Zeit für Ausflüge und Feiern immer bewusst nehmen musste, weil nach der einen Klausur eigentlich schon immer wieder die nächste in Aussicht war. Oft hatte ich das Gefühl, dass ich mehr Aufwand betreibe als für meine Studien in

Deutschland. In Freiburg hat man im System der kleinen und großen Scheine meistens auch immer mal eine Auszeit von ein paar Wochen am Ende des Semesters – in Helsinki heißt es „nach der Klausur ist vor der Klausur“. Der Fairness halber sollte ich noch erwähnen, dass ich meine Prüfungen auch so gelegt habe, dass ich bereits Ende November mit allem fertig war. Man kann natürlich auch im Dezember die paar wenigen Klausuren, die noch angeboten werden, schreiben, aber ich wollte von Anfang an die erste Dezemberwoche nach Lappland fahren und im Anschluss nach Hause fliegen, um die Vorweihnachtszeit dort zu verbringen.

Im Übrigen hat man an der UH keinen festgelegten wöchentlichen Stundenplan, sondern jede Woche einen anderen. Das liegt daran, dass manche Kurse eine Woche und manche Kurse acht Wochen dauern. Am Anfang des Semesters ist es also eine Kunst für sich, den Stundenplan so zu erstellen, dass sich möglichst wenig Kurse überschneiden. Da in Freiburg 30 ECTS Punkte verlangt werden, was sehr viel ist im Vergleich zu anderen deutschen Universitäten, (weswegen andere übrigens auch immer mehr feiern können als man selbst), lassen sich Überschneidungen aber gar nicht vermeiden.

Einen Sprachkurs habe ich im Übrigen nicht absolviert, was ich im Nachhinein bedauere. Was mich davon abgehalten hat, war, dass man dort für 5 ECTS Punkte noch so viel mehr Leistung hätte erbringen müssen, (vor allem in Form von Anwesenheitspflicht), als in den juristischen Vorlesungen. Deswegen hatte ich mich dazu entschieden keinen Sprachkurs zu belegen. Wie gesagt ist es nicht notwendig einen Sprachkurs zu belegen, um in Helsinki zurechtzukommen, (zumal ich ohnehin bezweifle, dass man nach ein paar Wochen Sprachkurs finnisch sprechen kann), allerdings ist man so fixiert auf Jura, dass ich schon allein deswegen besser noch etwas anderes hätte wählen sollen. Den einzigen nicht-juristischen Kurs, den ich belegt habe, war „Refugee Crisis in Europe“ von der politischen Fakultät.

Nun möchte ich auf den nicht-universitären Teil zu sprechen kommen. Man sollte sich unbedingt die Zeit dafür nehmen die Natur und das Umland kennenzulernen. Am besten man lässt freitags doch einmal eine Party sausen, um samstags früh auf den Beinen zu sein und in den Nationalpark zu fahren. Der „Nuuksio Nationalpark“ ist nur eine Stunde Zugfahrt vom Zentrum entfernt und der meiner Meinung nach schönste Ort, den man im Umfeld besuchen kann. Andere schöne Ziele sind zum Beispiel die Kleinstadt Porvoo, zu der man mit einer halbstündigen Busfahrt gelangt oder auch Tallinn. Die Hauptstadt von Estland haben viele vielleicht gar nicht auf dem Schirm, aber in Helsinki ist es sehr präsent, da täglich von vielen Anbietern mehrere Fähren dorthin fahren. Man hat eine jeweils zweistündige Fahrtzeit vor sich, weswegen man frühzeitig buchen sollte, um mit einer guten Verbindung den Tag in Tallinn auch optimal nutzen zu können. Viele Studenten fahren auch mit einer organisierten Fahrt für einige Tage nach St.-Petersburg, was ich ursprünglich im Sommersemester tun wollte, es also nun leider wegfällt. Das schönste Reiseziel, das man auf gar

gar gar keinen Fall (!!!) verpassen sollte, ist ohnehin Lappland. Man kann für unter 500 Euro für eine Woche mit der Reiseagentur „Timetravels“ mit dem Bus voller anderer internationaler Studenten dort hin fahren. Zum Programm gehören eine Husky-Tour, eine Rentier-Farm, eine (sportliche) Schneeschuh-Nachtwanderung, um die Nordlichter zu sehen, oder eine (lange!) Busfahrt nach Norwegen ans arktische Meer, um dort nach einem Saunagang durch den Schnee zu rennen und ins Meer zu springen. Für einen Lappland-Urlaub muss man gewiss auch der Typ sein, also Action und Grenzerfahrungen (bezüglich der Kälte: am kältesten Tag war es -27 Grad) lieben, aber dann wird es wahrscheinlich die beste Woche in Finnland überhaupt werden.

Nun möchte ich noch kurz auf die Feierkultur in Finnland zu sprechen kommen. Wer die besten Partys Europas sucht, ist in Helsinki sicherlich an der falschen Adresse. Die über die Studentenorganisation ESN laufenden Partys waren eigentlich alle so ein großer Reinfall, dass es manchmal schon wieder lustig war. Es gibt allerdings eine Art von Party, die man auf jeden Fall mitnehmen sollte und das sind die sogenannten SitSits. Außerdem ist zu erwähnen, dass der Alkohol in Finnland so teuer ist, dass man ihn sich entweder auf einem Tagestrip nach Tallinn im Koffer mitbringen sollte oder ihn sich aus Deutschland schicken lassen. Der Eintritt in Clubs ist meistens auch teurer als in Deutschland, sodass man kaum spontan Alkohol kaufen und im Anschluss spontan feiern gehen kann, wie das in Deutschland so üblich ist.

Einige Punkte möchte ich noch kurz ansprechen.

Die Temperaturen in Helsinki sind nicht so schlimm, wie es an einen im Vorfeld von vielen Seiten herangetragen wird! Es lag zwar tatsächlich Anfang November für ein, zwei Wochen Schnee, aber dann gab es bis Weihnachten nur noch leichte Plusgrade. Die Dunkelheit hingegen hat mir persönlich nach einiger Zeit doch mehr zu schaffen gemacht als ich das vermutet hatte. Wenn es im November um vier Uhr dunkel wird, ist das schon schlimm genug, aber das Problem ist hauptsächlich, dass es auch tagsüber nie richtig hell wird, weil die Sonne so tief steht und es im Winter meistens bewölkt ist. Allerdings kann man dafür bis Ende Oktober immer wieder mit einem blauen Himmel rechnen, den man in der Form in Deutschland eigentlich nie zu Gesicht bekommt.

Auf jeden Fall erwähnenswert ist auch, dass man sich darauf einstellen sollte viel deutsch zu sprechen! Es gab in der Einführungswoche tatsächlich eine Vorstellungsrunde aller Erasmus-Studenten im Hörsaal und über 60 Prozent waren aus Deutschland. Das ist irgendwann aber auch erleichternd, wenn man mal die Möglichkeit hat abzuschalten und auf deutsch frei heraus zu reden, da die Anstrengung tagein tagaus englisch zu reden, für mich nicht gering war.

Ich habe kein finnisches Konto eröffnet, sondern das DKB-Konto problemlos nutzen können und mit der Kreditkarte überall Geld abheben können. Allerdings ist es gar nicht unbedingt notwendig Geld abzuheben, da man in Finnland sogar Beträge unter fünf Euro mit der Kreditkarte zahlen kann. Die Finnen sind außerdem sehr weit, was das mobile Internet angeht. Ich habe eine Prepaid-Karte

vom Anbieter „elisa“ für 20 Euro im Monat gekauft und hatte damit unbeschränktes Internet. Ich habe also sogar mein Handy als Hotspot für meinen Laptop einrichten können und war nie auf WLAN angewiesen. Außerdem ist es nicht zu unterschätzen, wenn man auch von unterwegs jederzeit und unbegrenzt über WhatsApp seine Liebsten in Deutschland erreichen kann.

Es gibt kein Semesterticket für das ganze Semester, sondern man kann sich monatsweise für 25 Euro im Monat (ist leider schon der Studentenpreis) ein Ticket kaufen. Das Verkehrsnetz in Helsinki ist sehr gut ausgebaut – es gibt Bahnen, Busse, U-Bahnen und Nahverkehrszüge.

Für die Frauen: Es gibt keinen vergleichbaren Laden zu „dm“ in Finnland. Wer ein etwas spezielleres Pflegeprodukt als Duschgel oder Deo sucht, ist leider auf verlorenem Posten. Also genug in den Koffer packen, oder falls kein Kilo mehr frei ist, sich auf einen niedrigeren Lebensstandard diesbezüglich einstellen.

Ich habe eine Auslandsrankenversicherung abgeschlossen; meine Haftpflichtversicherung gilt ohnehin für das EU-Ausland und eine Unfallversicherung besitze ich auch in Deutschland nicht.

Man sollte die Student Union Fee (53 Euro pro Semester) auf jeden Fall bezahlen. Niemand weiß zu Semesterbeginn so genau, wozu dies gut ist, weil man sie eigentlich nicht wirklich braucht. Eine Auslandsrankenversicherung hat ja hoffentlich eh jeder abgeschlossen und demnach braucht man den Krankenservice der Student Union nicht unbedingt. Allerdings sage ich, dass man nie weiß, was kommt. Ich habe wegen meiner Wohnsituation die Beratung der Student Union gebraucht und war zu diesem Zeitpunkt heilfroh, dass ich den Beitrag gezahlt hatte.

Mein Fazit ist: Auch wenn mein Erfahrungsbericht hierfür vielleicht nicht der beste ist – geht nach Helsinki! Es kommt natürlich darauf an, was man sucht, aber falls man auch nur einen gewissen Hang zu den nordischen Ländern oder Interesse daran hat einmal dort hinzufahren, lohnt es sich auf jeden Fall.